

den Kopf geworfen?“ wandte der Sigrift ein. „Ich bin an seinem Unglücke ebenso unschuldig wie Ihr. Wer hat ihn geheißten unter unseren Fenstern seine Schlafstätte aufschlagen?“

„Und wer hat Euch geheißten, Blumentöpfe nach außen vor ein Fenster zu setzen, ohne solche durch eine Eisenstange vor dem Herabfallen zu verwahren?“ fragte Räder. „Hätte der Junge da ahnen können, daß er bei Euch mit Blumentöpfen bombardiert würde, so würde er sich freilich eine andere Ruhestelle aufgesucht haben. Doch, während ich mich hier mit Euch herumstreite, verabsäume ich meine Barbierkunden. Schade um meinen guten Willen!“

Jetzt drängte sich ein Mann in einem Schlafrocke, in einer Zipfelmütze und niedergetretenen Hausschuhen herzu.

„Nachbar Sigrift!“ rief er aus, „denkt ans Vorbild! Schaut, nehmt Euch dies da zum Vorbild!“ Er deutete auf den Hund, welcher noch immer bemüht war, das Blut seines Herrn zu stillen. „Kaum hatte er sich von seinem empfundenen Puffe und dem darob empfundenen Schrecken erholt, so war er auch darüber her, seinem Herrn heizuspringen. Denkt ans Vorbild! Nachbar! an den armen Lazarus, dessen Schwären von den Hunden geleckt wurden. Wollt Ihr dem unbarmherzigen Reichen gleichen?“

„Aber, Nachbar Wiesendank!“ erwiderte der Sigrift, „wohin soll ich den Jungen legen? Meines seligen Oskars Bettchen ist für ihn zu klein, dazu schneeweiß und rein, wie meines Kindes Seele war. Ich muß ja befürchten, daß der Junge mit seinem Blute alles volljudelt.“

„Wo bleibt wiederum das Vorbild?“ mahnte Wiesendank, dessen farbenbefleckter Schlafrock auf den Maler hindeutete. „Wollt Ihr dem Priester und dem